

Nachdem die FARC in einem Schreiben an Friedensgruppen in Kolumbien angedeutet hatte, von ihren strikten Bedingungen für Verhandlungen über einen Gefangenenaustausch abzugehen, wird spekuliert, ob sich generell Änderungen der Strategie der FARC abzeichnen.

Das Wochenmagazin SEMANA berichtet am 30.3.09:

Die Wende der FARC gibt der Regierung zu denken

In einer von der Nachrichtenagentur (der FARC, A.d.Ü.) Anncol über ihre Webseite verbreiteten Meldung vom vergangenen Sonntag gibt die FARC bekannt, sie sei bereit, die sterblichen Überreste von Polizeimajor Julián Guevara (nach mehreren Jahren Gefangenschaft gestorben, A.d.Ü.) zu übergeben, um so den Prozess hin zu einem humanitären Gefangenenaustausch voran zu bringen, um die noch 20 in ihrer Hand befindlichen prominenten Gefangenen freilassen zu können, und zwar ohne dass die FARC weiterhin die Entmilitarisierung eines Gebiets verlangt.

Der Ton der Verlautbarung hört sich an wie der einer Guerrilla in Friedenszeiten und nicht wie der einer Terrortruppe, die im März in den Departements Meta, Caquetá, Valle und Cundinamarca Busse angezündet, Attentate gegen Personen mit öffentlichen Funktionen ausgeführt oder geplant und die Bewegungsfreiheit der Bürger ganzer Ortschaften eingeschränkt hat.

Gleichwohl muss dieser Brief die Regierung nachdenklich machen. Die FARC geht zwar immer vom Kanonendonner zum Dialog über um zu zeigen, dass ihre Bereitschaft, politisch nachgiebig sein zu können, nicht einhergeht mit militärischer Schwäche. Aber diesmal ist der Ton ein anderer und auch unter den einzelnen Punkten, wenngleich sehr kritisch gegenüber der Regierung, fehlt die strikte Forderung nach der Entmilitarisierung als Voraussetzung für einen Gefangenenaustausch. Außerdem geht die FARC auf den Druck verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen ein und nennt zum ersten Mal die Zahl der Gefangenen, die sich zur Erpressung von Lösegeldern in ihrer Gewalt befinden. Allerdings behauptet die FARC, es handele sich um 9 Personen und nicht um Tausende.

Bereits am Samstag hatte Präsident Uribe eine mögliche Öffnung zum Dialog geöffnet: „.....heute müssen wir an einen Horizont denken, der aus zwei Linien besteht. Die eine bedeutet Festigkeit im Ziel, die Terroristen zu besiegen. Und eine zweite Linie besteht darin, den Dialog zu den Kolumbianern aller politischen Richtungen zu suchen, um voranzukommen bei der Herstellung nationalen Konsenses in grundsätzlichen Fragen.“.....

Offiziell wurde bisher noch gar nichts gesagt und wie SEMANA erfuhr plant Frank Pearl, interimistischer Kommissar für den Frieden, erst für diese Woche eine offizielle Stellungnahme zu der Thematik.

Der Fall des Majors Guevara hat seine Familie über drei Jahre bedrückt. Im Februar 2006 wurde die Mutter des Majors informiert, ihr Sohn, der seit dem 1.11.1998 Gefangener der

FARC war, sei in Gefangenschaft verstorben, und zwar an einer „unbekannten Krankheit“.....

„Die sterblichen Überreste von Major Guevara werden seiner Mutter übergeben an einem Tag und einem Ort, der noch bekannt gegeben wird, sobald die Sicherheitslage dies erlaubt und zugleich richten wir die Bitte an „Kolumbianer und Kolumbianerinnen für den Frieden“, die Regierung zu drängen, die Leichen der Kommandanten Raúl Reyes und Iván Rios an deren Angehörige zu übergeben“, heißt es im letzten Absatz des Schreibens, unterzeichnet vom Sekretariat (Oberkommando, A.d.Ü.) der FARC.

Guevaras Mutter bat die FARC sofort nachdem ihr die Nachricht bekannt geworden war, dieses Mal ihr Versprechen zu halten, denn sie hatte die Übergabe schon mehrmals zugesagt.....

Bezüglich der Zahl der Entführten versichert die Stiftung „País Libre“, in der Vergangenheit sei es die FARC gewesen, die in Kolumbien die meisten Entführungen ausgeführt habe. „Vor einem Jahr besagten die uns vorliegenden Zahlen, dass zwischen 1996 und 2008 sich in Kolumbien 2800 Personen in der Hand von Entführern befanden, von denen 713 der FARC, 299 dem ELN und 254 den Paramilitärs zuzurechnen sind“, sagt Claudio Llano von País Libre, der auch keinen Zweifel lässt, dass die FARC Entführte ermordet hat und dass mehrere in Gefangenschaft starben.

Somit hat die Regierung wieder einmal die Entscheidung in ihrer Hand, ob sie dem Vorschlag der FARC näher treten oder ihn zurückweisen soll. Wenn sie es versteht, intelligent, strategisch und vorausschauend zu reagieren, könnte es am Ende doch noch ein glückliches Ende für die Familien der Polizisten und Soldaten geben, die bis zu 11 Jahren in Gefangenschaft sind.